



Unterricht in Corona-Zeiten: Best-Practrice-Beispiel

# Hybridunterricht – Schülerpräsenz und Kontaktreduzierung

**Zwischen Präsenzunterricht und Schulschließung**

---

von **THOMAS GAUBE**,  
Schulleiter am Giebichenstein-  
Gymnasium 'Thomas Müntzer'  
in Halle (Saale)

---

**D**ie Diskussionen über die Fortführung des Präsenzunterrichtes werden emotionaler. In schärfer werdenden Artikulationen prallen Meinungen und Positionen aus Politik und Schulalltag aufeinander, so unter-

schiedlich und differenziert, wie der ganz individuelle Blick der Schüler-, Eltern- und Lehrerschaft auf die aktuelle Infektions- und Schulsituation in diesen Tagen ist. Weitgehende Einigkeit besteht im Wunsch und der Notwendigkeit der Schülerpräsenz in der Schule, wie auch immer diese zu organisieren ist, mit der Verringerung von Infektionsmöglich-

keiten, also der Reduzierung von Kontakten. Eine Diskussion über eine allgemeine Maskenpflicht im Unterricht ist sicher nicht immer konsensfähig zu führen und ersetzt die Notwendigkeit der Gestaltung von tragfähigen Unterrichtsmodellen zwischen dem noch allgegenwärtigen Präsenzunterricht und notwendigen Schulschließungen nicht.

So haben auch wir, die Schulleitung und die Lehrkräfte des Giebichenstein-Gymnasium in Halle/Saale, uns intensiv mit der Frage auseinandergesetzt, in welcher Organisationsform ein sogenannter Hybridunterricht, also ein wie auch immer gearteter Wechsel zwischen Präsenz- und Fernbeschulung, sinnvoll, d.h. unter Beachtung der zum Teil ganz unter-

schiedlichen Interessen von Schülern, Eltern und Lehrern, gestaltet werden könnte. Im Austausch mit Kolleginnen und Kollegen anderer Schulen wurde sehr schnell deutlich, dass sicher schulbezogen begründet, ganz unterschiedliche Modelle des Wechsels beider Unterrichtsformen mehr oder weniger erfolgreich in der ersten Lockdown-Phase erprobt wurden. Wir hatten uns in der ersten Phase auf Grund der fehlenden Zeit zur Vorbereitung für das einfache Modell der Halbierung der Klassen und des Wechsels der Präsenz der entstandenen Halbgruppen in der Schule nach dem A-B-Wochensystem entschieden. Andere Schulen erprobten Halbwochen- oder Tage-Wechselmodelle oder sogenannte Schichtmodelle. All' diese Varianten überzeugten uns am Ende nicht wirklich, und ob die von uns erarbeitete neue Variante gut funktioniert und letztlich angenommen wird, können wir heute nicht sagen, da wir diese Dank sehr geringem Infektionsgeschehen an unserer Schule bisher nicht erproben mussten.



Unterrichtsplanung der A- und B-Wochen findet in einem vierzehntägigen Wechsel statt, wobei die Lerngruppen eins und zwei ihre Präsenz- und häuslichen Arbeitszeiten wochenweise wechseln.

Unsere Schule ist, von einzelnen Jahrgängen abgesehen, ein durchgängig fünfzügiges Gymnasium mit ca. 960 Schülerinnen und Schülern. Seit dem Schuljahresstart 2020 lernen unsere Jahrgangsstufen 5 bis 9 in festen Klassenkohorten im durchgängigen Klassenraumprinzip, sicher eine nicht unerhebliche Herausforderung für den Fachunterricht. Unser 90-Minuten-Blockmodell wurde bezüglich der Anfangszeiten auf ganztätig angepasst. In der Oberstufe, die bei uns die Jahrgänge 10 bis 12 bildet, ist im Kurssystem eine Jahrgangsstufe eine Kohorte. Die Oberstufenjahrgänge können schulorganisatorisch getrennt von den Jahrgängen 5 bis 9 in unserem zweiten Schulgebäude unterrichtet werden, auch steht ihnen ein separater Pausenbereich zur Verfügung.

Drei Grundanforderungen sollte unser Hybridmodell gerecht werden: Weitgehend die Wünsche der Eltern- und Schülerschaft berücksichtigen, aber dabei die Lehrkräfte mit ihrer ohnehin schon enormen Belastung nicht aus den Augen zu verlieren und bisher gut funktionie-

rende schulorganisatorische Maßnahmen der ersten Unterrichtsmonate einzubinden.

Um es vorwegzunehmen, wir haben uns letztendlich für ein vielleicht etwas ungewöhnliches A-B-Wochensystem entschieden, welches je-

dem Schüler in einer festen Kleinkohorte den täglichen Besuch der Schule ermöglicht.

Jede Klasse oder Lerngruppe wird in eine etwa gleich große Halbgruppe geteilt. Während sich die Lerngruppe 1 im Präsenzunterricht befindet, arbeiten die Schülerinnen und Schüler der Lerngruppe 2 zu Hause. Der Unterricht entsprechend der

Die Jahrgangsstufen 7 bis 9 beginnen und beenden ihre Unterrichts- und Pausenzeiten um 10 Minuten nach hinten versetzt, um die Schülerdichte in den Eingängen, Treppenhäusern und Fluren zu Beginn und am Ende der Unterrichtsstunden zu entlasten. Auf ein Stunden- und Pausenklingeln haben wir verzichtet, der Unterricht beginnt und endet auch ohne Klingel zuverlässig pünktlich.

<b>Jahrgänge 5 bis 12</b>		Lerngruppe 1 im Präsenzunterricht
		Lerngruppe 2 im Präsenzunterricht

Unterrichtsblöcke	1. Woche A	2. Woche A	3. Woche B	4. Woche B	5. Woche A	6. Woche A	7. Woche B	8. Woche B
1. Block								
2. Block								
3. Block								
4. Block								

Die traditionellen zwei Mittagspausen wurden aufgebrochen. In der jetzigen besonderen Situation können unsere Schülerinnen und Schüler jahrgangsbezogen >



von 11:15 bis 14:00 Uhr in zwanzigminütigen Durchgängen mit entsprechenden Reinigungs- und Lüftungspausen essen.

Nun galt es, die unterrichtsorganisatorischen Interessen von Eltern, Schülern und Lehrern weitgehend in Übereinstimmung zu bringen. Familienfreundlichkeit sollte an die erste Stelle treten.

Ein Wechsel zwischen Präsenz- und Distanzunterricht sollte regelmäßige soziale Kontakte der Schüler untereinander sowie zwischen Schülern und Lehrern ermöglichen. So sollte die häusliche Isolation von Schülern, wie in der ersten Lockdown-Phase geschehen und von Schülern und Eltern massiv kritisiert, vermieden werden. Für uns hieß das nach einer Organisationsform zu suchen, die, unter strikter Einhaltung der Kleinkohorten und der Abgrenzung dieser, einen täglichen Unterrichtsbesuch ermöglicht.

Damit entfallen in der Folge natürlich eine tages- oder wochenweise Heimbeschulung und die damit verbundenen Nöte der berufstätigen Elternschaft bei der Betreuung der Kinder im häuslichen Unterricht. Auch gestaltet sich für die Schule eine halbtägige Notbetreuung in den Jahrgängen 5 und 6 personell und schulorganisatorisch einfacher. Zu berücksichtigen galt es zudem, Geschwisterkinder zeitlich möglichst gleichen Lerngruppen zuzuordnen, denn so können ältere Geschwisterkinder für eine häusliche Aufsicht der jüngeren Geschwister im Fernunterricht sorgen. Der halbtägige Präsenzunterricht aller Schülerinnen und Schüler trägt zusätzlich dazu bei, die Benachteiligung der Schülerinnen und Schüler in Fernun-



Foto: Silke Kissen/MZ Lokalfotografie Halle

> Thomas Gaube

terricht zu reduzieren, die nicht über eine entsprechende geeignete technische Ausstattung verfügen oder deren Eltern im Distanzunterricht nicht mal eben in die Rolle eines häuslichen Ersatzlehrers springen können. Der tägliche Kontakt zu den Fach- und Klassenlehrern und den Mitschülern der Kleinkohorte stellt die notwendigen sozialen Kontakte für ein erfolgreiches Lernen sicher und ermöglicht über das Distanzlernen hinaus den auch problemlosen nicht-digitalen Austausch von Arbeits- und Unterrichtsmaterialien und eine direkte pädagogische Anleitung für den Heimunterricht und Rückmeldungen aus diesem.

Wichtig war uns auch, die Möglichkeiten zur Leistungsermittlung und -bewertung im Präsenzunterricht nicht über Gebühr einzuschränken. In dem erarbeiteten Modell sollen also alle Schülerinnen und Schüler, egal welchem Jahrgang sie zuzuordnen sind, zwei 90-minütige Unterrichtsböcke täglich als Präsenzunterricht in Halbklassenstärke erfahren. Ein ständiger Austausch und Kontakt der Lehrer und Schüler im Präsenzunterricht oder während des Schulaufenthaltes ist möglich. Den unteren Jahrgangsstufen, den Klassen 5 und 6, eröffnet es in

der Woche, in der sie Unterricht im zweiten Präsenzblock, also Spätunterricht haben, zudem die Möglichkeit einer regelmäßigen Hausaufgabenbetreuung in der letzten Stunde des zweiten Unterrichtsblockes in der Schule. Diese wäre wegen der reduzierten Wochenstundenzahl der älteren Jahrgänge sonst frei.

In den weiteren Überlegungen stellte sich die Frage, ob ein solches Modell ohne wesentliche zusätzliche Belastungen für Lehrkräfte und ohne zusätzlichen Aufwand bezüglich der Stundenplanung umsetzbar ist und wie mit den Fächern verfahren werden soll, die im 90-minütigen Blockunterricht ihre Schülerinnen und Schüler ohnehin nur alle 14 Tage im Unterricht haben, also sogenannte Einstundenfächer oder Fächer mit ungerader Wochenstundenzahl im A-B-Wochenrhythmus. Das angestrebte Hybridmodell entlastet Lehrkräfte gegenüber anderen A-B-Wochenmodellen, da sie in der Mehrzahl ständig Kontakt zu allen Schülerinnen und Schülern im Präsenzunterricht haben. Ein ständiger Austausch und Kontakt der Lehrkräfte und Schüler im Präsenzunterricht oder während des Schulaufenthaltes ist möglich. Somit lässt sich die Vor- und Nachbereitung des Distanzun-

terrichts oder der Phasen des Lernens zu Hause individuell für Lehrer aber auch für Schüler einfacher organisieren. Durch zweimaliges Hintereinander-Durchlaufen der A- bzw. B-Wochen ohne Stundenplanwechsel haben alle Schülerinnen und Schüler in ihrer jeweiligen Lerngruppe in diesen zwei Wochen alle Unterrichtsstunden einmal im Präsenzunterricht. Gleiches trifft für die Schülerinnen und Schüler bei Einstundenfächern in Doppelstunden einer A- oder B-Woche zu. Damit werden Einstundenfächer in einem Monat über einen Zeitraum von zwei Wochen jeweils 90 Minuten im Präsenzunterricht und 90 Minuten im häuslichen Unterricht abgedeckt. Der alternierende Wechsel von zwei A- und zwei B-Wochen bedeutet stundentechnisch keinen Mehraufwand.

Natürlich hat auch dieses Modell Schwächen, die zur Ablehnung führen können. Problematisch ist die Umsetzung sicher in Schulen mit großen Einzugsbereichen, die auf eine eigene Schülerbeförderung angewiesen sind, da neben den regulären Bring- und Holzeiten zur Tagesmitte weitere Fahrdienste organisiert werden müssten. Auch wird der eine oder andere den prinzipiellen Kontakt der Lehrer zwar in Kleingruppen, aber generell zu allen Schülerinnen und Schülern der Klasse nicht gut oder gar nicht vertretbar finden. Der Wechsel und damit die Begegnung der Klassenhalbgruppen in der Tagesmitte, lässt sich, so man unsere halbstündige Pause als zu kurz erachtet, durch Verlängerung sicher noch kontaktärmer gestalten. Vielleicht sind unsere Überlegungen trotzdem eine Anregung, über die Optimierung der Organisationsformen in der eigenen Schule nachzudenken. ■